

Warum vertrauen wir der Bibel? Sollen wir nicht Gott allein vertrauen? Dass solche Alternativen – Gott oder die Bibel – sinnlos sind, zeigt der folgende Artikel. Und er gibt gute Gründe, warum wir der Heiligen Schrift und damit Gott selbst vertrauen können.

THOMAS JEISING

DIE SOUVERÄNE AUTORITÄT DER HEILIGEN SCHRIFT

und wo sie heute angegriffen wird

Die Autorität der Bibel besteht in ihrem Recht und ihrem Anspruch, darüber zu bestimmen, wie Menschen glauben und leben sollen. Das ist zuerst einmal ein Angriff auf die verbreitete Haltung: „Da hast du mir überhaupt nichts zu sagen. Darüber hast du nicht zu bestimmen.“ „Doch“, sagt die Bibel, „ich sage dir, dass nur der Glaube an Jesus Christus dich zu einem Freund Gottes macht und dich ewig rettet. Und ich sage dir, wie du als Christ glauben und leben sollst, weil das Gott gefällt. In diesen Dingen sollst du allein auf mich hören und jede andere Meinung unter mein Urteil stellen.“

Das Recht der Bibel

Dass die Bibel diesen Anspruch erhebt, ist eigentlich unbestritten. Wenn sie nur ein schönes Buch der Weltliteratur wäre, hätte sie wie zahlreiche andere Bücher zwar den Anspruch, Wahrheit zu sagen, aber damit wäre nicht die unbedingte Forderung verbunden, sich dieser Wahrheit zu beugen. Woher nimmt die Bibel nun das Recht dazu? Die Bibel ist Gottes Wort. Die Autorität der Bibel ist die Autorität Gottes. Wenn ich mit Menschen aus anderen Religionen spreche, dann kom-

men wir oft an den Punkt, dass sie sagen: „Ich glaube eben so, und du glaubst etwas anderes. Wir bleiben Freunde, und Gott wird bestimmt sehen, dass wir es beide ernst meinen.“ Ich antworte dann meist: „Ist es denn nicht der einzig wahre Gott, der selbst darüber bestimmen darf, wie er verehrt werden will? Dann ist es unerheblich, ob wir uns friedlich einigen, dass jeder glaubt, was er will. Wir müssen wissen, was Gott will, und es dann auch tun.“ Nur wenn Gott beschlossen hätte, dass es verschiedene Wege zu ihm gibt, dann stünden uns Menschen diese Wege offen. Wenn er aber durch seinen Sohn sagen lässt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, außer durch mich“, dann gibt es nur diesen Weg. Aber soll man nun den Autoritätsanspruch der Bibel einfach unhinterfragt glauben? Da könnte doch jeder kommen und verlangen, dass man ihm vertraut und tut, was er sagt.

Woher nimmst du das Recht?

Im Johannesevangelium lesen wir mehrfach, dass die Autorität von Jesus Christus hinterfragt wurde. Jesus hat das nicht grundsätzlich verurteilt. Er hat es durch ziemlich

starke Aussagen sogar herausgefordert. Jesus hat gesagt: „Alles, was ich tue, ist genau das, was Gott will. Ich stimme in allem zu 100 % mit Gott, dem Vater, überein, und Gott ist zu 100 % mit mir zufrieden.“ Er sagte auch: „Ich bestimme darüber, wer in den Himmel kommt und vor Gottes Gericht freigesprochen wird. Wenn ich auf dem Friedhof rufe, dann werden die Toten in den Gräbern meine Stimme hören und auferstehen.“

Wenn heute jemand so reden würde, dann würden wir sicher daran zweifeln, ob er noch bei Verstand ist. Deswegen ist es auch nicht falsch, dass die Menschen damals gefragt haben: „Woher nimmst du das Recht, solche Aussagen zu machen? Was spricht dafür, dass das alles stimmt und dass wir das alles glauben sollen, was du sagst?“

Christen sind nicht leichtgläubig. Sie unterwerfen sich der Autorität der Heiligen Schrift aus guten Gründen. Jesus lobt es, dass sogar seine Gegner dort den Weg zum ewigen Leben suchen (Joh 5,39): „Ihr forscht in der Schrift, weil ihr meint, in ihr das ewige Leben zu finden, doch sie spricht ja gerade von mir.“ Gott hat die Schrift gewählt, um seine Stimme hörbar zu machen und sich selbst zu erkennen zu geben. Worauf aber Jesus

hinauswill, ist, dass die Bibel vor allem von ihm spricht. Das heißt, dass Gott über einen Zeitraum von weit über 1000 Jahren dafür gesorgt hat, dass das Kommen von Jesus angekündigt wurde, seine Erkennungszeichen vorhergesagt sind und sich das alles dann tatsächlich erfüllt hat. Jesus hat das seinen Jüngern nach seiner Auferstehung auch gründlich erklärt (Lk 24,27.44). Gott unterstreicht seine Autorität also nicht dadurch, dass er mit der Faust auf den Tisch schlägt, sondern er gibt Zeichen für die Glaubwürdigkeit seines Wortes. Was wir hier in der Bibel erkennen können, kann nicht von Menschen stammen, weil kein Mensch solche Vorhersagen machen kann. Also stammt die Bibel von Gott und beansprucht ihre Autorität zu Recht.

Wie kein anderes Buch

Aber das ist nicht das einzige Zeichen. Auch die innere Einheit von 66 Büchern, die über einen Zeitraum von 1500 Jahren entstanden sind, kann nicht von Menschen gemacht sein. Außerdem hat Jesus Christus selbst, als er auf der Erde war, das Alte Testament als Wort Gottes bestätigt. „Die Schrift sagt“ und „Gott sagt“ bedeuten für ihn das Gleiche. Dann sollte das auch für uns gelten. Dazu kommt, dass die Bibel auch eine innere Autorität besitzt. Diese Autorität stammt daher, dass jedem, der sich näher mit ihr beschäftigt, klar wird, dass sie wie kein anderes Buch genau der Welt entspricht, in der wir leben. Was sie sagt, ist einfach stimmig. Die Bibel ist wirklichkeitskongruent, und das ist keineswegs

selbstverständlich, was schnell deutlich wird, wenn man sie mit anderen religiösen Schriften vergleicht. Außerdem kann jeder es selbst erleben, wenn er sein Leben nach der Bibel ausrichtet: Er wird merken, dass er es mit der Wahrheit zu tun (Joh 7,17). Das sind alles Zeichen dafür, dass die Bibel göttliche Autorität hat.

Gott kennenlernen

Mit dieser Autorität bewirkt die Heilige Schrift das, wozu Gott sie bestimmt hat (Jes 55,11), und Gott hat sie vor allem dazu bestimmt, den Menschen die Rettung durch Jesus Christus mitzuteilen. Wer sich dieser Autorität im Vertrauen beugt, der wird Gott kennenlernen, Jesus lieben, und Gott schafft



in ihm einen Glauben, der ihn mit Gott verbindet und für ewig rettet. Wer das Angebot Gottes allerdings ausschlägt, der erfährt die Autorität der Schrift dann darin, dass sie ihn verurteilt und ihm mitteilt, dass er so nicht gerettet werden kann. Gott verspricht jedenfalls, dass er sich an alles halten wird, was er gesagt hat und was jeder in der Bibel nachlesen kann.

Strategien der Bibelkritik

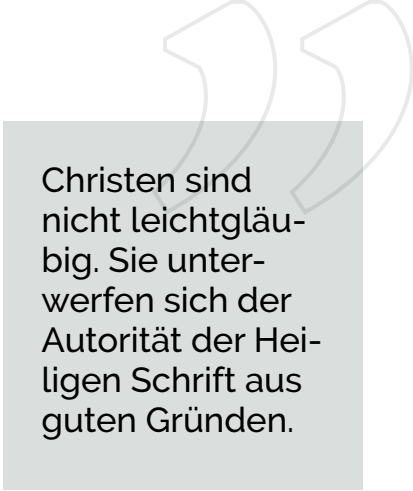
Die Autorität der Bibel wird nicht erst seit heute infrage gestellt, aber ich will hier nur die wichtigsten Strategien nennen, mit denen es Christen gegenwärtig zu tun haben.

Es ist ein Prinzip jeder Form der Bibelkritik, dass die einfache Gleichung „Die Bibel ist Gottes Wort“ infrage gestellt wird. Ist die Bibel vor allem Wort von religiösen Menschen der Vergangenheit, dann können sie wahres Wort Gottes gesagt haben oder eben auch nicht. Damit fällt dann dem Menschen die Autorität zu, zwischen dem göttlichen und dem menschlichen Wort zu unterscheiden. Der Mensch stellt dann Maßstäbe dafür auf, was Gottes Wort ist und was nicht. Früher war so ein Maßstab etwa, inwiefern die Bibel zur moralischen Verbesserung des Menschen beiträgt. Heute sagen viele eher, dass göttliches Wort dann vorliegt, wenn der Leser oder Hörer irgendwie besonders davon angesprochen wird und vielleicht einen Impuls verspürt, irgendetwas in seinem Leben zu verändern. Dieser Angriff auf die Schrift hat viele verschiedene Spielarten, und man kann ihn am besten damit beantworten, dass es Jesus offenbar völlig klar war, dass Mose oder David an den heiligen Schriften mitgeschrieben haben. Aber dass sie Gottes Wort sind, stand außer Zweifel.

Widersprüchlich?

Ein anderer Angriff auf die Autorität der Bibel steht mit der Behauptung in Zusammenhang, die Bibel sei unklar, unverständlich oder widersprüchlich. Wenn das wirklich der Fall ist, dann ist ihre Autorität infrage gestellt, weil dann niemand

wissen kann, was von den widersprüchlichen Aussagen denn nun gilt. Ist die Bibel wirklich aus zahlreichen theologischen Quellen, die von ganz unterschiedlichen Göttern sprechen, zusammengeflochten worden, dann kann man nicht an den einen Gott glauben, der sich mitgeteilt hat. Darauf baut die Behauptung auf, dass die Bibel eigentlich gar keine klare Botschaft weitergibt, sondern dass die Botschaft erst im Leser entstehe, wenn der seine



Christen sind nicht leichtgläubig. Sie unterwerfen sich der Autorität der Heiligen Schrift aus guten Gründen.

eigene Lebenserfahrung und Sichtweisen wie eine Brille benutzt, mit der er die Bibel liest. Er konstruiert dann gewissermaßen aus den Anregungen der Bibel, wie sie auf ihn wirken, selbst erst die Botschaft. Die ist dann aber auch nur für ihn und seine Situation gültig. Ein anderer Leser kann dann aus der gleichen Stelle das Gegenteil herauslesen. Schon die Reformation hatte deswegen darauf bestanden, dass die Bibel klar und verständlich redet, auch wenn einige Stellen nicht einfach zu verstehen sind. Wer zum ersten Mal in der Bibel liest, findet vielleicht nicht sofort einen Zugang, aber wer sich auf sie einlässt, versteht sehr bald, was da steht, selbst wenn er es innerlich ablehnt.

Nicht eindeutig?

Mit diesem Angriff steht ein weiterer in Zusammenhang: Die Autorität der Schrift wird mit der Feststellung bestritten, dass es keine einheitliche Auslegung der Bibel

gebe. Wenn jeder etwas anderes aus ihr lesen kann, dann sei das ein Beweis dafür, dass sie nicht eindeutig ist, und dann kann sie eben alles sagen und auch nichts. Mit diesem Argument wird zurzeit selbst von einigen konservativen Christen die Autorität der Bibel angegriffen. Oft geht es um ethische Fragen, in denen keine Einigkeit besteht, und die einen behaupten mit der Bibel in der Hand das eine und die anderen das Gegenteil davon. Selbst Jesus war sich dieses Problems offenbar bewusst, denn das Ganze ist nicht neu. Aber das liegt offenbar nicht daran, dass die biblischen Aussagen für alle möglichen Auslegungen offen sind, sondern daran, dass der Mensch nicht alles hören will und sich mit seiner Auslegung das Wort Gottes so zurechtmacht, wie es ihm gefällt. Selbst der Teufel hat bei der Versuchung von Jesus Bibelverse benutzt und in seinem Sinne ausgelegt, aber eben falsch. Obwohl es offenbar Details in Nebenfragen gibt, die unterschiedlich verstanden werden können, ist in der Hauptsache auch die Auslegung dessen, was da steht, gar nicht so umstritten, wie es den Anschein hat. Es geht vielmehr darum, wie die an sich klaren Aussagen in der heutigen Zeit auf aktuelle Probleme angewandt werden sollen. In diesem Teil der Auslegung – der Aktualisierung und Anwendung – sind die Unterschiede sehr groß. Aber das stellt nicht die Autorität der Schrift infrage, sondern ist eine Herausforderung an uns, mit dieser Autorität richtig umzugehen.

Nur die Bibel!

Weitere Angriffe auf die Autorität der Bibel stehen im Zusammenhang mit ihrem Anspruch, dass sie allein der Maßstab ist und nicht einfach andere Maßstäbe gleichberechtigt oder übergeordnet danebenstehen. Die Reformation hatte das in dem Prinzip *sola scriptura* zusammengefasst, d. h. allein die Schrift entscheidet in allen Fragen des Glaubens und des christlichen Lebens. In der damaligen Auseinandersetzung ging es darum, dass die römisch-katholische Kirche ihre

Tradition in Form von kirchlichen Bräuchen und früheren Entscheidungen letztlich über die Bibel stellte, weil sie die Tradition als eine Weiterentwicklung der biblischen Botschaft ansah, die durch den Heiligen Geist gegeben war. Das Problem gibt es bis heute, übrigens auch im Raum der evangelischen Kirchen. Aber das „Allein die Schrift“ wird aktuell auch auf andere Weise in Zweifel gezogen. So hat sich eine Art von Glauben etabliert, der mehr auf das Empfinden der Nähe Gottes und dem Erlebnis mit ihm baut als auf biblische Lehre. Das führt dazu, dass eben im Zweifel das Erlebnis mehr Autorität bekommt als die Bibel. Erst kürzlich sagte mir jemand, dass er einen bestimmten Bibellehrer niemals kritisieren würde, weil er so viel Segen durch ihn erlebt hat. Ein anderer hat erkannt, dass eine bestimmte Praxis nach biblischem Maßstab falsch ist, aber er lehnt sie nicht ab, weil viele dadurch eine größere Nähe zu Gott empfinden.

Jesus oder Bibel?

Damit in Zusammenhang steht der letzte Punkt, den ich in dieser Aufzählung nennen möchte. Scheinbar sehr fromm kann man immer wieder hören, Christen glaubten nicht an die Bibel, sondern an Jesus Christus. Es gibt sogar konservative Prediger, die ernsthaft davor warnen, bibeltreu sein zu wollen. Treue dürfe man nur Gott gegenüber zeigen, aber nicht gegenüber einem Buch. Abgesehen davon, dass es eine solche Art von Bibelverehrung, vor der gewarnt wird, kaum irgendwo gibt, ist die ganze Unterscheidung irreführend. Christen vertrauen der Bibel als dem Wort Gottes und damit vertrauen sie Gott selbst, weil sie achten, was er gesagt hat. Wie sollte man Gott ehren, wenn man gleichzeitig dem widerspricht, was er in seinem Wort sagt? Es sind doch seine Worte, die sein Wesen und seinen Willen offenbaren. Wie soll man an Christus glauben, wenn man den Christus, den die Bibel verkündigt, ablehnt? Die Vertreter dieser Ansichten ge-

hen offenbar auch davon aus, dass es eben nicht allein die Schrift ist, die uns den Zugang zu Jesus eröffnet und den rechten Glauben formt, sondern ein irgendwie mystisch wirkender Jesus, der übrigens bei genauem Hinschauen nicht selten mit dem Zeitgeist gehen muss.

Es lohnt sich, sich der Autorität der Bibel zu beugen. Jesus hat das für seine Zuhörer in einem Gleichnis zusammengefasst (Mt 7,24-27): „Darum gleicht jeder, der auf meine Worte hört und tut, was ich sage, einem klugen Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baut. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten, wenn der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, stürzt es nicht ein, denn es ist auf Felsen gegründet. Doch wer meine Worte hört und sich nicht danach richtet, gleicht einem unvernünftigen Mann, der sein Haus einfach auf den Sand setzt. Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht und die Wassermassen heranfluten, wenn der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, bricht es zusammen und wird völlig zerstört.“



Thomas Jeising ist Schrift- und Verlagsleiter des Bibelbundes.

